



Spannende Statistik

STATISTISCH gesehen entfallen von den Bürokratiekosten, die ein Unternehmen hat, etwa acht Prozent auf die amtliche Statistik. Zugleich nutzt jedes Unternehmen eigene Statistiken zur Unternehmensführung. „Wirtschaft im Profil“ sprach mit Dr. Carmina Brenner, der Präsidentin des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg, über das spannende Zusammenspiel von Wirtschaft und Wissenschaft.

TEXT: RALF FLAIG | FOTO: KARL-HEINZ KUBALL

Das Jahr 2013 war das Internationale Jahr der Statistik. Welche Bedeutung hat Statistik für die Wirtschaft? Wie können Unternehmen von statistischen Erhebungen profitieren?

Jedes Unternehmen führt zunächst mal seine eigenen Statistiken

mit denen wir eng zusammengearbeitet haben, vertraut.

Festgestellt wurde, dass wir in Baden-Württemberg 274000 Einwohner weniger haben als bisher angenommen. Von den 10,5 Millionen Einwohnern in Baden-Württemberg sind über 2 Millionen schon 64 Jahre oder älter.

Ende des Jahres werden wir auf

“Hinter jeder Statistik steht ein Gesetz.

Carmina Brenner
Präsidentin des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

Carmina Brenner leitet seit 2007 das Statistische Landesamt Baden-Württemberg. Die Horberin studierte in Tübingen und Ann Arbor Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft und Germanistik. Die im Bereich Wirtschaftsstatistik (Ökonometrie) promovierte Wissenschaftlerin ist auch kommunalpolitisch sehr aktiv und gehört seit 1989 dem Gemeinderat ihrer Heimatstadt an.

Zum Interview mit Dr. Carmina Brenner

„Wirtschaft im Profil“ heißt das Business-Magazin im Verlag Schwäbisches Tagblatt. Das Interview „Spannende Statistik“ mit Dr. Carmina Brenner erschien dort in der Ausgabe 7/2014. Hier im Monatsheft drucken wir es aufgrund der übergreifenden Zukunftsthemen mit Bezug zu Baden-Württemberg und Europa in vollem Umfang nach. Wir danken dem Verlag Schwäbisches Tagblatt sowie dem Fotografen Karl-Heinz Kuball (kuball@tagblatt.de) für die Genehmigung des Nachdrucks.

Kontakt: www.wirtschaftimprofil.de

Link zum Originalartikel:
www.wirtschaftimprofil.de/Home/index_artikel,-Spannende-Statistik-_arid,246651.html



Statistisch gesehen entfallen von den Bürokratiekosten, die ein Unternehmen hat, etwa acht Prozent auf die amtliche Statistik. Zugleich nutzt jedes Unternehmen eigene Statistiken zur Unternehmensführung. „Wirtschaft im Profil“ sprach mit Dr. Carmina Brenner, der Präsidentin des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg, über das spannende Zusammenspiel von Wirtschaft und Wissenschaft.

Das Jahr 2013 war das Internationale Jahr der Statistik. Welche Bedeutung hat Statistik für die Wirtschaft? Wie können Unternehmen von statistischen Erhebungen profitieren?

Jedes Unternehmen führt zunächst mal seine eigenen Statistiken: etwa Aufträge, Umsätze, Personalbewegungen, Energieverbräuche oder eigene Finanzstatistiken. Darüber hinaus

sind von den rund 490 000 Unternehmen in Baden-Württemberg branchenabhängig und im Umfang sehr unterschiedliche Auskunftspflichten zu erfüllen. Die Firmen melden dem Statistischen Landesamt monatlich, vierteljährlich oder jährlich verschiedene Kennzahlen. Die Meldepflichten sind gesetzlich vorgegeben.

Wir kommen immer mit den Ergebnissen ins Spiel, wenn es um Vergleiche oder Voraussrechnungen geht. Ein Unternehmen kann fragen: Entwickeln wir uns besser oder schlechter als der Branchendurchschnitt? Wie sind die Arbeitnehmerverdienste im Vergleich? Wie viele junge Menschen wird es in zehn Jahren in der Region geben? Wer macht eine Berufsausbildung, wer studiert eher oder wer macht beides? Für alle Fragestellungen stellen wir Zahlen zur Verfügung. Das meiste kann online und kostenfrei unter www.statistik-bw.de abgerufen werden. Auch dieses Informationsangebot gehört zu unserem gesetzlichen Auftrag.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: Daten und Fakten für alle Lebensbereiche

Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg ist einer der größten öffentlichen Informationsdienstleister in unserem Bundesland. Auf seinen Internetseiten finden sich nicht nur Daten über jede Gemeinde, sondern auch zu allen 44 Stadt- und Landkreisen oder den Regionen im Land. Fast täglich veröffentlicht das Statistische Landesamt Pressemitteilungen mit den aktuellsten Informationen. Dabei ist jede Statistik, die die rund 600 Mitarbeiter erheben und aufbereiten, vom Gesetzgeber vorgeschrieben. Neutral, objektiv und wissenschaftlich unabhängig zu arbeiten, sind für die Landesoberbehörde weitere gesetzliche Vorgaben. Ihre Informationen sind für alle zugänglich. Ob es um Fragen der Lohn- und Preisentwicklung, um Gesundheit und Bildung, um die Bevölkerungsentwicklung oder den Umweltschutz, ob es um Aufträge, Produktion und Absatz der Wirtschaft geht, um Steuern oder um Finanzen privater und öffentlicher Haushalte – für alle wichtigen Lebensbereiche stellt das Statistische Landesamt unter www.statistik-bw.de zuverlässige Informationen bereit. Rund 10 Millionen mal werden Seiten im Jahr aufgerufen. Seit 2007 ist Dr. Carmina Brenner die Präsidentin des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

Beim Zensus 2011 kam der allergrößte Teil der Bevölkerung zum ersten Mal seit den Volkszählungen in der BRD 1987 und der damaligen DDR 1981 wieder mit Statistik in Berührung. Was sind die signifikantesten Ergebnisse des Zensus 2011 für Baden- Württemberg?

Die große Akzeptanz in der Bevölkerung. Die Inventur nach 25 Jahren wurde als notwendig und angemessen erachtet. Die Bürger haben uns und den Gemeinden, mit denen wir eng zusammengearbeitet haben, vertraut.

Festgestellt wurde, dass wir in Baden-Württemberg 274 000 Einwohner weniger haben als bisher angenommen. Von den 10,5 Millionen Einwohnern in Baden-Württemberg sind über 2 Millionen schon 64 Jahre oder älter.

Ende des Jahres werden wir auf den Zensusergebnissen unsere Voraussrechnungen starten. Wie viele Menschen werden wo im Jahre 2020 oder 2030 leben? Wie werden sich die Schülerzahlen entwickeln.

Einige Gemeinden haben sich entschlossen, gegen den Zensus zu klagen, da sie jetzt weniger Einwohner haben. Wir gehen davon aus, dass diese Klagen erfolglos bleiben werden. Zahlreiche Gemeinden dürften mit niedrigeren Einwohnerzahlen dennoch mehr Geld in der Stadtkasse haben. Der Grund dafür ist: Die Pro-Kopf-Zuweisungen des Landes liegen höher als vor dem Zensus. In meiner Heimatgemeinde Horb ist das zum Beispiel der Fall.

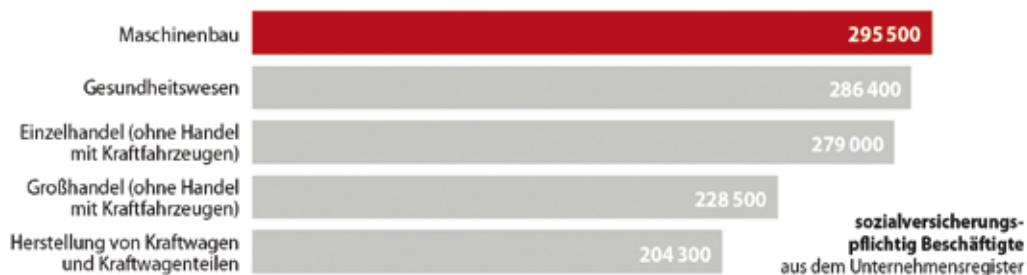
Darüber hinaus lässt sich feststellen, dass jüngere Menschen vermehrt in die Ballungszentren ziehen und die ländlichen Gegenden damit an Einwohnerzahl verlieren. Diese Landflucht gilt beispielsweise auch für die Landkreise Freudenstadt und Calw.

Die demografischen Entwicklungen stellen Unternehmen und Kommunen vor große Herausforderungen, Stichworte „Fachkräftemangel“ und „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“. Sie starteten im Sommer 2013 zusammen mit Partnern die regionalen Strategiekonferenzen „Familienbewusst Fachkräfte sichern“. Wie ist der Status quo, wo gibt es Lösungsansätze und wie sehen Sie die weitere Entwicklung?

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird uns noch lange begleiten. Viele Unternehmen und Gemeinden haben schon eigene Strategien entwickelt. Auch unsere Familien-Forschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt arbeitet dazu mit den Betroffenen in ganz Baden-Württemberg Konzepte aus. Unterneh-

DIE 5 BESCHÄFTIGUNGSINTENSIVSTEN BRANCHEN

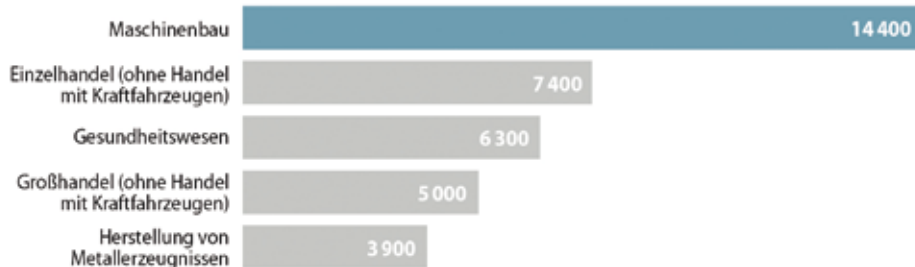
in Baden-Württemberg



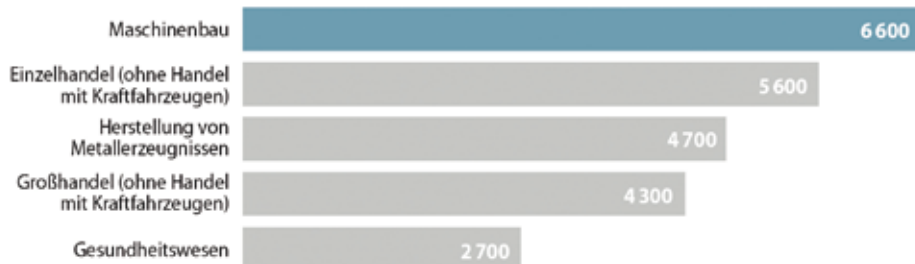
im Landkreis Tübingen



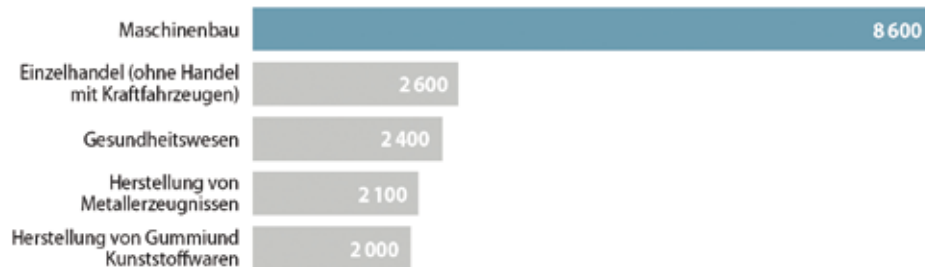
im Landkreis Reutlingen



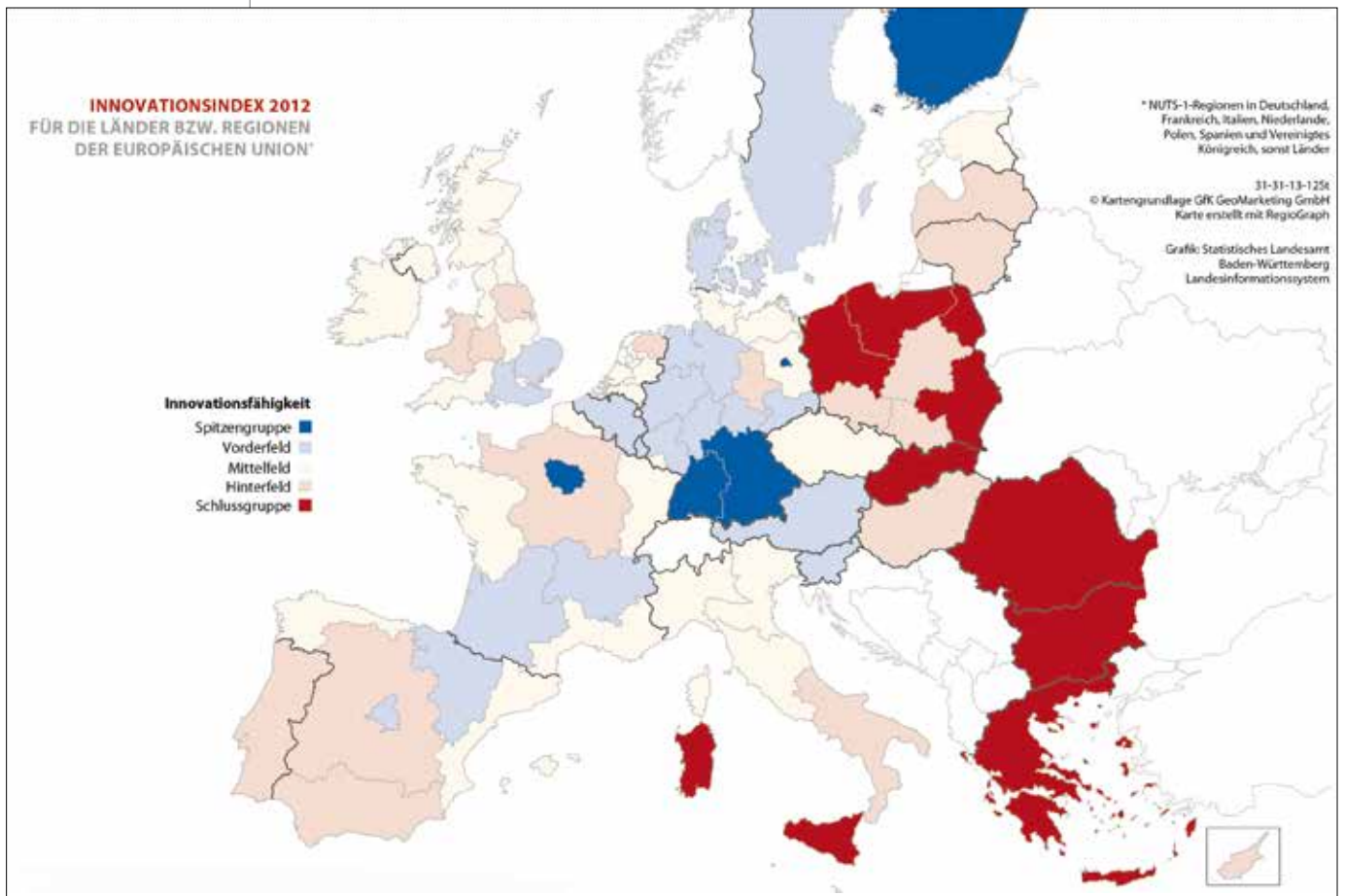
im Zollernalbkreis



im Landkreis Freudenstadt



Grafik: Uhland2/Eck, Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg



men, die sich hier engagieren, werden davon stark profitieren und Fachkräfte halten und gewinnen können.

Immer stärker in den Fokus rückt dabei für die mittlere Generation die Pflege ihrer Eltern. Unternehmen müssen sich künftig auch mit Fragen nach Pflegeplätzen und Notfallplänen auseinandersetzen. Das Gehalt ist nicht mehr das alles entscheidende Kriterium, die Work-Life-Balance nimmt einen immer höheren Stellenwert ein. Wir erarbeiten im Auftrag des Sozialministeriums derzeit eine Plattform für dieses Themenfeld.

Der Ausbau der Tagesbetreuung für Kinder gilt als eine wichtige Voraussetzung, um Paare bei der Realisierung bestehender Kinderwünsche zu unterstützen und Müttern und Vätern bessere Chancen auf Erhalt des Arbeitsplatzes beziehungsweise den Wiedereinstieg in die Berufstätigkeit zu ermöglichen. Wie ist die momentane Situation in Baden-Württemberg?

Bei den Betreuungsquoten der Kinder unter drei Jahren haben die Gemeinden in den letzten Jahren große Anstrengungen unternommen. 2013 hatten acht Stadt- und Landkreise Betreuungsquoten von 30 oder mehr Prozent, darunter auch Tübingen mit 34 Prozent.

Im März 2014 werden wir die mehr als 8 000 Kindertageseinrichtungen im Land wieder befragen. Wir zählen die belegten Plätze, die Träger vor Ort können zudem sagen, wie groß das Angebot an Plätzen war.

Der Bedarf ist in den einzelnen Regionen sehr unterschiedlich. So stellt sich durchaus die Frage, ob die Betreuungsquote in ländlich geprägten Räumen so hoch sein muss wie in Ballungszentren oder wie viele Einrichtungen Kommunen mit sehr vielen Stadtteilen wie Horb oder Rottenburg vorhalten sollten.

Von den knapp 20 000 Kindern, die Stand 1. März 2013 in öffentlich geförderter Kindertagespflege betreut wurden, waren knapp die Hälfte jünger als drei Jahre. Betreut wurden die Kinder von insgesamt 6 717 Tagespflegepersonen, darunter 116 Männern. Einen abgeschlossenen Qualifizierungskurs für Kindertagespflege wiesen 95 Prozent von ihnen auf.

Immer mehr junge Menschen studieren auch in Baden-Württemberg. Es gibt neue Immatrikulationsrekorde. Wie ist die momentane Situation an den Hochschulen?

Wir haben an den Hochschulen in Baden-Württemberg aufgrund des doppelten Abitur-

jahrgangs 2012 immer noch eine Sondersituation. Dies wird sich mittelfristig wieder einpendeln, allerdings auf einem höheren Niveau als vor 2012, da nach Abschaffung der Grundschulempfehlung immer mehr Schüler auf die Gymnasien gehen.

Zum Wintersemester 2013/2014 haben sich fast 350 000 Studierende an baden-württembergischen Hochschulen eingeschrieben, darunter 66 000 Erstsemester. Das sind ein Drittel mehr Studierende als vor zehn Jahren!

Den höchsten Zuwachs erfuhren die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (ehemals Fachhochschulen) mit 6,6 Prozent. An ihnen sind mittlerweile über 100 000 Studierende eingeschrieben. Rund 33 000 Personen gehen auf eine Duale Hochschule. Ein Plus von 5,6 Prozent auf gut 178 000 immatrikulierte Studierende verzeichnen die Universitäten in Baden-Württemberg.

Die Abschaffung der Wehrpflicht, die zunehmende Wechselhäufigkeit der Studenten innerhalb der Bundesländer sowie der Trend, nach dem Abitur ein „Work-and-Travel-Jahr“ einzulegen, machen die Planungen für die Hochschulen zunehmend schwieriger.

Das produzierende Gewerbe hat in Baden-Württemberg ein deutlich höheres Gewicht als dies in Deutschland insgesamt der Fall ist. Der Export ist nach wie vor der Wachstumsmotor der hiesigen Wirtschaft. Welche Branchen sind in den Regionen Neckar-Alb und Nordschwarzwald die Wachstumslotomotiven?

Der Maschinenbau und das Gesundheitswesen sind die Branchen mit den meisten Beschäftigten in Baden-Württemberg. In der Regionen Neckar-Alb und Nordschwarzwald haben die

Landkreise Tübingen und Calw ihre stärksten Branchen im Gesundheitswesen.

Insgesamt dominieren aber auch in diesen Regionen der Maschinenbau (Landkreise Reutlingen, Zollernalbkreis, Landkreis Freudenstadt) und die Branche „Herstellung von Metallerezeugnissen“ (Enzkreis).

Landesweit gehen wir bei den Exporten 2013 von einem Rückgang gegenüber 2012 um 3 Prozent aus. Das kann regional unterschiedlicher ausfallen.

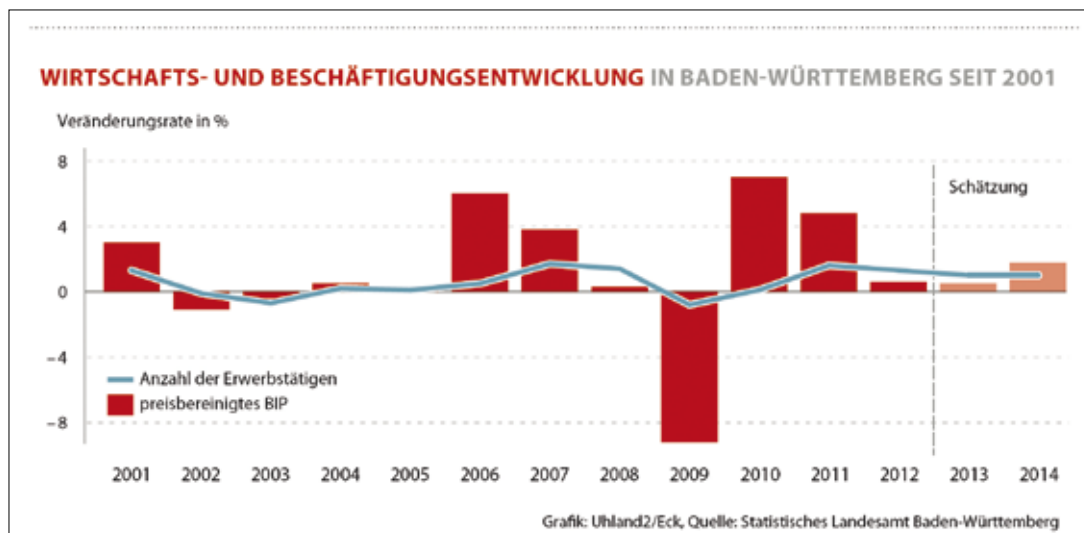
Aber wir sprechen hier von einem hohen Niveau, das müssten die Firmen in den genannten Regionen bestätigen können. Seit 2011 liegt der Wert der Ausfuhren jährlich bei mehr als 171 Milliarden Euro.

Baden-Württemberg belegt bei Forschung und Entwicklung (FuE) traditionell einen Spitzenplatz. Wie ist die momentane Situation im „Ländle“, auch im Hinblick auf die enormen Forschungsanstrengungen asiatischer Schwellenländer?

Die FuE-Intensität – der Anteil der FuE-Ausgaben bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt – kletterte im Jahr 2011 auf ein neues Rekordniveau von 5,1 Prozent – ein internationaler Spitzenwert. Inzwischen finden über ein Viertel der deutschlandweiten FuE-Aktivitäten in Baden-Württemberg statt.

Innerhalb Baden-Württembergs ist der Wirtschaftssektor mit weitem Abstand der bedeutendste Forschungsträger. Er besaß 2011 einen Anteil von fast 81 Prozent an den gesamten FuE-Ausgaben in Baden-Württemberg.

Auf das Verarbeitende Gewerbe wiederum entfielen 2011 rund 90 Prozent der FuE-Aufwen-



dungen des Wirtschaftssektors in Baden-Württemberg. Dieser hohe Anteil ist insbesondere auf den Wirtschaftszweig Kraftfahrzeugbau zurückzuführen. Zwei weitere bedeutende Branchen des industriellen Forschungsstandortes im Land sind die Elektrotechnik und der Maschinenbau.

Im nationalen und internationalen Vergleich ist Baden-Württemberg Spitze. Die FuE-Intensität von 5,1 in Baden-Württemberg schlägt Deutschland (2,9 Prozent), den EU-Durchschnitt (2 Prozent), die USA (2,8 Prozent), Japan (3,4 Prozent) oder China (1,8 Prozent), wobei die Chinesen deutlich aufholen und beispielsweise Großbritannien bereits hinter sich gelassen haben. In ähnlichen Gefilden wie die Badener und Württemberger bewegt sich beispielsweise auch Südkorea (4 Prozent).

Wie sind die aktuellen Konjunkturdaten? Wie sieht es auf dem Arbeitsmarkt aus? Gibt es Tendenzen für die weitere Entwicklung in 2014?

Das Wirtschaftswachstum dürfte in Baden-Württemberg 2013 bei 0,5 Prozent gelegen haben. Für dieses Jahr gehen wir unter den gegenwärtigen Prämissen von 1,75 Prozent Wachstum aus.

Die Erwerbstätigkeit legte im Jahr 2013 um knapp 1 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu, was rund 50 000 Personen entspricht. Die An-

zahl der Erwerbstätigen lag damit im Jahresmittel 2013 bei über 5,8 Millionen, darunter 4,1 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Wir rechnen 2014 landesweit erneut mit einem Anstieg der Erwerbstätigenzahlen um 1 Prozent, was ein neuer Rekord wäre.

Trotz der steigenden Erwerbstätigkeit ist die Arbeitslosigkeit in Baden-Württemberg leicht gestiegen. Beides kann durchaus simultan auftreten, wenn das Erwerbspersonenpotenzial, zum Beispiel durch Zuwanderung, steigt. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote 2013 war 4,1 Prozent (in Deutschland: 6,9 Prozent).

Die insgesamt erfreuliche Situation auf dem Arbeitsmarkt dürfte sich auch positiv auf das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte im Land ausgewirkt haben: Das Arbeitnehmerentgelt stieg im ersten Halbjahr 2013 im Bundesdurchschnitt um 2,8 Prozent.



www.statistik-bw.de

Die Schaubilder zum Innovationsindex Baden-Württemberg, zum Branchenspiegel für alle Stadt- und Landkreise sowie zur Wirtschaftsentwicklung 2014 können über die Homepage des Statistischen Landesamtes abgerufen werden.

kurz notiert ...

„Die Region im Blick“ – eine neue Veröffentlichung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg macht die Standortbestimmung möglich!

Mit der ersten Auflage der Reihe „Die Region im Blick“ stellt das Statistische Landesamt eine auf den Vergleich ausgerichtete Publikation vor. Thematisch aufbereitete Indikatoren machen das spezifische Profil einer jeden Region innerhalb der Landesgrenzen Baden-Württembergs sichtbar und ermöglichen den Vergleich von Gemeinden, Kreisen und der jeweiligen Region mit anderen und dem Landesdurchschnitt.

Die 64-seitige Broschüre ist thematisch breit gefächert. Indikatoren zur Entwicklung und Zusammensetzung der Bevölkerung, zu Bildung und Betreuung, den öffentlichen Finanzen und sozialen Sicherungssystemen, Arbeitsmarkt, Wirtschaftsstruktur und Umwelt werden darin angeboten.

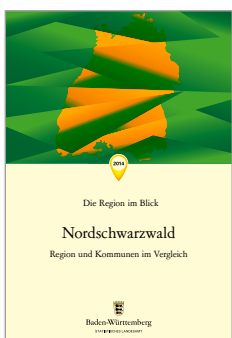
Die Daten sind so aufbereitet, dass ein regionaler Vergleich und die Identifizierung räumlicher Zusammenhänge schnell möglich sind. Insbesondere die Darstellung mittels Karten macht die Einordnung leicht.

Die Veröffentlichung ist erhältlich als Printwerk (15,00 Euro zuzüglich Versand) mit A3-Poster der Region oder als CD-ROM (79,00 Euro zuzüglich Versand) mit einer PDF-Datei zu Ihrer Region für den eigenen Druck oder die Nutzung in Ihrem Internetangebot.

Bestellung:

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Böblinger Straße 68
70199 Stuttgart
www.statistik-bw.de

Telefon: 0711/641 28 66
Fax.: 0711/641 13 40 62
vertrieb@stala.bwl.de



Artikel-Nr.: 8030 14001